Buchladen

Neuer Weg

www.neuer-weg.com

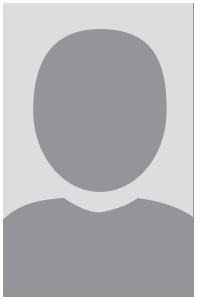
BÜCHERLISTE ZU WEIHNACHTEN

Empfehlungen der MitarbeiterInnen vom Buchladen Neuer Weg

Britta Kiersch

Christopher Franz

Dagmar Dauerer



Manfred Kunz.

Geöffnet:
Mo - Fr 9 - 19 Uhr
Samstag 10 - 16 Uhr

Samstags 12. und 19. Dezember von 10 - 18 Uhr

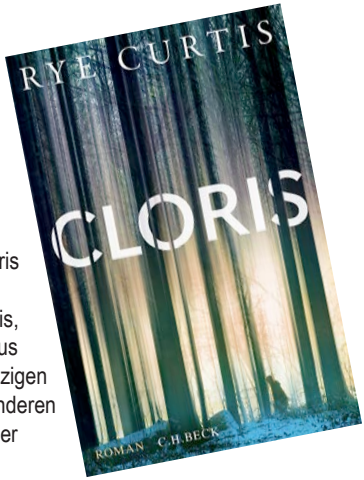
Sanderstraße 23/25
97070 Würzburg
Tel. 0931 / 3 55 91 - 0
buchladen@neuer-weg.com

BRITTA KIERSCH empfiehlt:

Patrik Svensson: Das Evangelium der Aale
Aus dem Schwedischen von Hanna Granz
Hanser 978-3-446-26584-4 22,00 €
Dieses Buch aus dem Schwedischen ist von einer seltenen Eindringlichkeit und Fülle.
Beginnend mit ersten Kindheitserlebnissen erzählt der Journalist Patrik Svensson über Erlebnisse mit seinem Vater beim Aalfischen. Diese kleinen Geschichten reichen fast bis in die Gegenwart und bilden einen gelungenen, sehr persönlichen und feinfühligen Rahmen für all das, was der Autor an interessantem Sachwissen über diesen geheimnisvollen Fisch zusammengetragen hat und von worüber er spannend und auf höchstem Niveau erzählt.
Er berichtet von Forschern und ihrer Suche, von Küstenbewohnern und ihrer Arbeit, vom unendlich weiten Weg dieses Fisches aus der Sargassosee bis in den kleinsten Tümpel Europas. Dieser seltsame Fisch, der noch immer viele Geheimnisse birgt, wie kaum ein anderes uns bekanntes Tier. Svensson stellt beeindruckende Zusammenhänge her, die weit über Lebensraum und Lebenszyklen dieses Fisches hinaus gehen. Mit diesem Buch macht der Autor sehr deutlich, dass auf eine nicht immer offensichtliche Art mehr oder weniger alles auf, über und unter der Erde in einem Zusammenhang zu sehen ist.
Für mich ist dieses Buch das beste literarische Sachbuch das ich kenne.

Birgit Birnbacher: Ich an meiner Seite
Paul Zsolnay 978-3-552-05988-7 23,00 €
Die österreichische Autorin ist Soziologin und schreibt aus der professionellen Perspektive absolut überzeugend über den 22-jährigen stillen und intelligenten Arthur, der nach 2 Jahren aus dem Gefängnis kommt. Schnell stellt er fest, dass die Rückkehr in die Gesellschaft fast unmöglich ist, nachdem er ihr wegen Internetbetrügereien zwangsweise den Rücken zukehren musste. Zuerst lebt er in einer Haftentlassenen-WG und wird Teil einer wissenschaftlichen Resozialisierungsstudie, in deren Zusammenhang er eine Therapie macht. Arthur soll versuchen eine Idealbesetzung seiner selbst zu entwerfen, bzw. eine Art inneres Leitbild erstellen. Seine Gedanken im Zusammenhang mit den gestellten Aufgaben soll er auf Band sprechen. Es sind diese Aufnahmen, die ihn uns näherbringen, in denen wir ihn – wie sein schräger Therapeut - auf eine immer leicht distanzierte Art kennenlernen.
Arthurs Geschichte beginnt in einer Hochhaussiedlung einer beliebigen österreichischen Kleinstadt, wo er ohne Vater aufwächst, bis die Mutter mit einem neuen Partner in Andalusien die Leitung eines Hospizes für Wohlhabende übernimmt und es finanziell bergauf geht. Allerdings schleicht sich jetzt eine Art Wohlstandverwahrlosung in Arthurs Leben ein. Er lernt Princeton und Milla kennen, alle drei sind irgendwie ineinander verliebt. Dann passiert ein traumatisches Unglück, Arthur geht allein nach Wien, wo er ein neues, eigenes Leben beginnen möchte, das aber mit der Haft eine abrupte Wende erfährt.
Mich hat an dem Buch überzeugt, wie es deutlich macht, dass es nicht immer für jedes Verhalten und jede Konsequenz eine logische, vernünftige Erklärung gibt. Nicht jedes Fehlverhalten resultiert aus Fehlern in der Erziehung. Manchmal tut man Dinge, einfach weil man es kann und mit 19 oder 20 ist so mancher noch nicht reif genug, um sich über die Folgen in jedem Moment bewusst zu sein. Birgit Birnbachers Held hat eine lebendige Vorlage und das macht ihren Arthur, der in der Therapie erkennt, dass er den Leuten keine Idealversion von sich vorspielen möchte, weil er sich selbst so wie er ist, mag und gut findet, noch überzeugender. Ein echter Therapieerfolg würde ich sagen.

Rye Curtis: Cloris
Aus dem Englischen von Cornelius Hartz
C. H. Beck 978-3-406-75535-4 24,00 €



Mit einer zeitlichen Distanz von 20 Jahren erzählt die Ich-Erzählerin Cloris von jenem unvergesslichen Spätsommer 1986 als sie (damals schon über 70) mit ihrem Mann auf dem Weg in einen Kurzurlaub mit einer Cessna über ein großes Waldgebiet, die Bitteroot Mountains, flog und abstürzte. Der Pilot und Mr. Waldrip überleben den Absturz nicht, sie selbst wird nur leicht verletzt. Cloris kann noch einen Notruf in den Äther schicken, bevor das Funkgerät den Geist aufgibt. Die zweite Hauptfigur ist die geschiedene Forest Rangerin Debra Lewis, die seit 11 Jahren in dieser Gegend in einer Hütte im Wald lebt und von dort aus ihr Revier überwacht. Ihr Kollege Claude und dessen Freund Pete sind die einzigen Menschen weit und breit. Debras Mann hatte außer ihr noch 3 Ehefrauen in anderen US-Bundesstaaten, was ihr Selbstwertgefühl stark beschädigt hat und ihr immer wieder zu schaffen macht.
Cloris kommt in der Einsamkeit und Weite der fulminanten Landschaft zu dem Entschluss, die Unfallstelle zu verlassen und Hilfe zu suchen. Sie meint in weiter Ferne eine Rauchsäule gesehen zu haben. In diesen Passagen in denen Cloris auf sich allein gestellt durch die raue Landschaft wandert und versucht alte Kenntnisse über die Natur hervor zu graben und schlicht zu überleben, ist das Buch stark und überzeugend. Je länger sie unterwegs ist, desto mehr resümiert sie ihr bisheriges Leben und ihre Ehe. Sie stellt Betrachtungen über die sogenannte Zivilisation an und macht sich tatsächlich Gedanken über ihre Zukunft, sollte sie überleben.
Als die Frau des Piloten ihren Mann als vermisst meldet, wird nach einigen Tagen klar, dass es eine Verbindung zu dem merkwürdigen Notruf gibt, den niemand richtig einordnen konnte und Debra Lewis beginnt mit der Suche. Gleichzeitig wird auch nach einem Mann gefahndet, dem sogenannten Arizona Kisser, der ein entflohener Häftling ist und ebenfalls in der Gegend vermutet wird.
Dieses Buch steht in der Tradition des klassischen Abenteuerromans und ist ein ganz ungewöhnliches Debüt. Es zeigt die Menschen in dieser wilden Landschaft auf gewisse Art nackt, weil sie so auf sich selbst angewiesen sind und frei von dem, was sie sonst so umgibt. Ein Heim, Familie, all die Dinge die man so anhäuft, reduziert auf sich selbst. Ein unglaublich spannendes und intensives Buch, das mit vielen überraschenden Wendungen aufwartet. Mich hat der Erzählstil überzeugt, der in den Passagen über Cloris in der Ich-Form und in den Passagen über Debra in der dritten Person verfasst ist, dadurch ist man Cloris näher und kritischer gegenüber Debra.
Dann gibt es noch ein Thema, dass mich beschäftigt hat: Jemand den ich kennenlerne, der mir gegenüber zutiefst menschlich handelt und den ich deshalb als einen guten Menschen bezeichnen würde, hat vielleicht ein scheußliches Verbrechen begangen. Wie beeinflusst mich das, wenn ich davon erfahre, wie verändert es meine Einstellung dieser Person gegenüber? Und schmälert es meine Achtung vor dieser Person?

Lutz Geißler: Lutz Geißlers Almbackbuch
Ulmer 978-3-8186-1130-9 40,00 €

Das neue wunderbar dicke Buch des aktuellen Brot-Gurus Lutz Geißler ist ein opulentes Werk, das über das gewohnte Brotbackbuch hinaus geht. Außer dem wirklich stattlichen Rezeptteil, der keine Brot- und Brötchenwünsche offen lässt, erzählt Lutz Geißler von der Kalchkendlalm in den nördlichen Kalkalpen, wo er viele Backkurse gibt und Rezepte entwickelt hat. Er beschreibt die Geologie dieses Teils der Alpen, das Leben auf der Alm, er erzählt Episoden aus verschiedenen Back-Kursen und berichtet von Menschen auf der Alm.
Mit diesem Buch zeigt Lutz Geißler, dass er über das Backen hinaus, viele Talente und ein breites Fachwissen in verschiedenen Bereichen hat, aber jemand ist, der empathisch für die Menschen in seiner Umgebung ist und sehr offen und experimentierfreudig mit Anregungen seiner Kursteilnehmer umgeht.

Thomas Hettche: Herzfaden

Kiepenheuer & Witsch 978-3-462-05265-5 24,00 €

Jeder kennt die Augsburger Puppenkiste, aber nicht das Urmel oder der Gestiefelte Kater, nicht Jim Knopf oder Bill Bo sind die Hauptfiguren dieses Buches, sondern die Familie Oehmichen, die hinter dem Mythos der Marionetten steckt, jene Menschen, die sich am anderen Ende der Fäden befinden. Der Begründer der Puppenkiste Walter Oehmichen, der Oberspielleiter des Augsburger Theaters war, lernte im Krieg das Schnitzen und baute nach dem Krieg das Provisorium mit den hölzernen Türen aus Teilen einer Transportkiste der Deutschen Reichsbahn. Oehmichen wurde nicht entnazifiziert, weshalb er nicht ans Theater zurück konnte und außerdem war er mittlerweile dem Reiz der Marionetten erlegen. Es geht in dem Roman nicht darum eine dunkle Seite in seinem Leben zu finden, aber natürlich wurzelte die Puppenkiste, die zu einem heißgeliebten Symbol der frühen Bundesrepublik wurde, wie vieles in den Jahren des Neubeginns nach 1945 im „Dritten Reich“.

Das Buch beginnt nach einer Vorstellung. Ein Mädchen öffnet neugierig eine unauffällige Holztür im Theaterfoyer und betritt eine fremde, magische Welt. Denn auf dem Dachboden des Gebäudes befinden sich alle Marionetten, dort sind sie lebendig, können umherlaufen und sprechen. Auch ihre Schöpferin Hatü ist dort. So wurde Hannelore genannt, die jüngere Tochter der Oehmichens, die in die Puppenbühne hineinwuchs und 1972 deren Leitung übernahm. Real ist Hatü 2003 gestorben, aber auf dem Dachboden im Buch lebt sie weiter inmitten ihrer Geschöpfe, so als ob sie eine von ihnen wäre, denn auf dem Dachboden sind alle gleich klein, auch das Mädchen ist geschrumpft. Es gibt einen bösen Kaspar, den alle fürchten. Er muss bezwungen, bzw. erlöst werden. Was in der Zauberwelt des Dachbodens geschieht, ist in roter Farbe gesetzt, die Geschichte, die Hatü ihrer Besucherin erzählt, ist in blau und das ist der eigentliche „Roman der Augsburger Puppenkiste“ der 1939 mit der Einberufung Oehmichens beginnt und mit der Produktion von „Jim Knopf“ für den Hessischen Rundfunk endet. Mit dieser ersten deutschen Serie wurde Fernsehgeschichte geschrieben. Die Rahmenhandlung auf dem Dachboden endet mit der Rückkehr des Mädchens in die reale Welt.

„Wir müssen die Herzen der Jugend erreichen, die von den Nazis verdorben wurden. Und die Fäden, mit denen wir sie wieder an Kultur anknüpfen, das sind die Fäden meiner Marionetten“. Das sagt Oehmichen zu einigen jungen Leuten – der künftigen Familie der Puppenbühne – als er ihnen sein Konzept des transportablen Theaters vorstellt. Und Hettche macht deutlich, um was es ihm meiner Meinung nach geht: Wie schaffte es die deutsche Jugend, verdorben durch HJ und BDM, sich moralisch zu reinigen, sich frei zu machen von der Infiltration? Das ist die Frage, die sich den Oehmichens stellte, auch was sie selbst anging. Nicht umsonst zitiert auch Hettche den Satz aus einer Hitler-Rede: „Und sie werden nicht mehr frei sein, ihr ganzes Leben“, der Hatü durch den Kopf geht, als sie einmal über ihren Vater und seine Überzeugungen nachdenkt.

Hettche beschreibt auf einmalige Weise, die Zeit des Aufbruchs, den Neuanfang und den Zwiespalt, in dem sich die Menschen befanden und nicht nur deshalb finde ich sein Buch sehr bedeutend. Immerhin sind mit den Geschichten und der Ästhetik der Puppenkiste bis in die Gegenwart ganze Generationen von Westdeutschen sozialisiert worden. Er versucht tief in den Grund der alten Bundesrepublik einzutauchen, an der Fassade zu kratzen. Nicht umsonst ist da Hatüs böser Kasperl auf dem Dachboden, der Angst und Schrecken verbreitet, als übergeordnete Figur, in der ebenso viel Verdrängtes steckt, wie in der ganzen Augsburger Puppenkiste. Eindringlich und elegant verbindet Thomas Hettche diese beiden Erzählebenen und hat einen manchmal nostalgischen, aber auch beunruhigenden Roman geschrieben, der einen besonderen Zauber entfaltet.

Robert Seethaler: Der letzte Satz / Audio-CD Gesprochen von Mathias Brandt
Roof Music 978-3-86484-657-1 20,00 €

Gustav Mahler befindet sich an Deck eines Schiffes auf der Reise von New York zurück nach Europa. Ein Schiffsjunge bringt ihm Tee, er soll sich um diesen Mann kümmern, der dort so traurig sitzt und er fragt ihn nach seiner Musik, aber der große Komponist erzählt dem Jungen von seinen Erinnerungen, über die Zeit in Wien und wie viel Anstrengung es ihn gekostet hat, dort zu arbeiten und die Musiker zu Höchstleistungen anzuspornen. Er erzählt von seiner Tochter und ihrem frühen Tod und was das mit ihm und seiner Ehe mit Alma, seiner großen Liebe, gemacht hat. Dass Alma und er sich daraufhin immer mehr voneinander entfremdet hatten, bis Alma sich in Gropius verliebte, diesen eingebildeten Schnösel. Während Mahler auf dem Sonnendeck ruht, bleibt Alma unter Deck in ihrer Kabine und schickt immer wieder den Jungen hinauf.
Gustav Mahler spürt, dass er am Ende seines Lebens angelangt ist, dass neben der Musik und seiner Liebe zu Alma geprägt war von Krankheiten und Selbstzweifeln. Diese Reise wird sein letzte sein und er zieht Bilanz. Der Österreicher Robert Seethaler hat die Gabe des unverwechselbaren Erzähltons, des Verdichtens und Matthias Brandt bringt diesen Text zum Klingen. Ihm gelingt es, diesem traurig-schönen Roman so viel Dynamik und Leben einzuhauchen, dass dann tatsächlich der Junge, der sein ganzes Lebend noch vor sich hat, ins Zentrum der Aufmerksamkeit rückt und man eigentlich am Schluss erwartungsvoll und freudig zurückbleibt. Dies ist eines der besten Hörbücher die ich kenne. Matthias Brandt liest, wird laut und wieder leise, baut seinen eigenen Rhythmus, entwickelt eine Spannung, einen Sog, macht Seethalers Text zu etwas Eigenem und ist deshalb so außerordentlich überzeugend.

CHRISTOPHER FRANZ empfiehlt:

Germano Almeida: Der treue Verstorbene
Aus dem Portugiesischen übersetzt von Michael Kegler
Transit 978-3-88747-378-5 24 Euro

„Der treue Verstorbene“ ist Schriftsteller und wird, das ist an dieser Stelle nicht zu viel verraten, auf der ersten Seite des Buches ermordet. In aller Öffentlichkeit. Kurz vor der Vorstellung seines neuen Romans. Eine Tragödie! Da unser Verstorbener der bekannteste und scheinbar auch beliebteste Autor der Kapverden war, sind die Menschen so schockiert, dass ihm ein Staatsbegräbnis zuteilwird. Sein Mörder ist ebenfalls bekannt: Es war sein engster Freund. Nur das Motiv scheint zunächst unklar. Vielleicht, so munkelt man, liegt der Grund für diese ungeheuerliche Tat in dem besonders innigen Verhältnis, das der Schriftsteller mit der um etliche Jahre jüngeren Ehefrau seines Freundes pflegte.
Der Verfasser dieses Buches, welches tatsächlich kein Krimi ist, wurde 1945 auf den Kapverden geboren. Germano Almeida, im Hauptberuf Anwalt und Verleger, zählt zu den berühmtesten Autoren dieser Inselgruppe vor der Westküste Afrikas. Auf den nächsten knapp einhundert Seiten verlassen wir die aktuellen Geschehnisse. Almeida nimmt sich viel Zeit, um seine Protagonisten, ihre Vergangenheit und Gefühlswelt vorzustellen. Der Schriftsteller leidet an seiner gescheiterten Ehe, sein Freund trennt sich von seiner Frau, und die neue Geliebte kann sich ihm nur schwer öffnen. Für die zweite Hälfte des Buches kehren wir in die Gegenwart zurück, wo sich die Ereignisse überschlagen. Der Tote wird zu einer Staatsangelegenheit, der Mörder ist auf der Flucht, und die Exfrau des Schriftstellers kündigt ohne Kenntnis über dessen Tod ihre Rückkehr auf die Inseln an. All das beschreibt Almeida in einer seltsam gelassenen und völlig unaufgeregten Sprache mit viel Einfühlungsvermögen für die Gefühlswelt seiner Protagonisten. Manchmal auch mit schelmischem Humor, etwa dann, wenn ein entfernter Verwandter des Toten seine Chance gekommen sieht, aus dessen Bekanntheit persönlichen Profit zu schlagen.
„Der treue Verstorbene“ ist das perfekte Buch in dieser aufgeregten Zeit, um runterzukommen, leise und getragen von mäandernder Sprache. Ideal für die dunkle Jahreszeit!

Mark Benecke, Kat Menschik:
Kat Menschiks und des Diplom-Biologen Doctor Rerum Medicinalium Mark Beneckes Illustrirtes Thierleben
Galiani Berlin 978-3-86971-201-7 20 Euro

Mark Benecke ist Deutschlands wohl populärster Kriminalbiologe, vielfach beschäftigt, und auch in der Politik, sagen wir mal, „aktiv". Eigentlich wollte er ja im Frühjahr bei der Wahl zum Oberbürgermeister hier in Würzburg antreten. Das hat bekanntlich nicht geklappt. Und so hatte er Zeit und konnte sich dem Verfassen dieses kleinen schmucken Büchleins widmen.
Der Titel möchte an die großen enzyklopädischen Werke der Tierbeschreibung wie „Brehms Tierleben" erinnern und schafft dies auch durch ebensolche Gelehrsamkeit, obwohl „nur" 16 Tierarten darin behandelt werden. Diese haben es aber in sich, auch wenn sie nicht unbedingt Arten im klassischen zoologischen Sinne sind ... Oder kennen Sie etwa „beschämte Hunde" oder „betrunkene Elche" oder „Pfeilstörche"? Ja, auch ein Abstecher in die Tierwelt Entenhausens wird unternommen.
Die Stärke Beneckes liegt in der gekonnten Paarung von (Experten-)Wissen und Humor. Im Plauderton und mit vielen Einblicken in seine Forschertätigkeit führt er den Leser durch seine Tierwelt, die immer auch eine Geschichte der Beziehung von Tier und Mensch ist. Benecke, der überzeugter Veganer und Tierschützer ist, hat ein Plädoyer für den Artenschutz geschrieben - aber eines, das den Leser unterhält.
Ebenso besonders macht dieses Buch seine Ausstattung, für die die bekannte Illustratorin Kat Menschik verantwortlich zeichnet. Es ist Teil einer von ihr bei Galiani herausgegebenen Reihe, die schlicht „Lieblingsbücher" heißt und bisher eher Klassiker der Belletristik umfasste. Menschik schafft mit ihren den Text begleitenden, kolorierten und holzschnittartigen Tierporträts, dem Schriftbild, gesetzt in unüblicher „Eskorte", und dem wahrlich bezaubernden Cover ein kleines Gesamtkunstwerk. Das Zusammenspiel aus Text und Design machen es zum idealen Geschenk nicht nur für Tierfreunde und Mopsliebhaber, sondern auch Wissbegierige in Sachen „nekrophile Enten" und Meerjungfrauen.

Nina Freudenberger, Sadie Stein: BiblioStil. Vom Leben mit Büchern
Mit Fotos von Shade Degges
Prestel 978-3-7913-8652-2 36 Euro

Ein Buch mit vielen tollen Fotos von überquellenden Buchregalen, das auch noch Einblicke in Privatwohnungen von Buchliebhabern gewährt? Ist gekauft! OK, vielleicht braucht es doch etwas mehr Überzeugungsarbeit: In dem Bildband „BiblioStil" begleiten wir die Autorin und Innenarchitektin Nina Freudenberger (keine Sorge, Tipps, wie Bücher farblich mit der Wandfarbe zu harmonisieren sind, halten sich in Grenzen!) auf ihrer Reise rund um den Globus zu über 30 Menschen, die ihr Zuhause mit Büchern teilen - manchmal sehr vielen Büchern. Das Buch erschien vergangenes Jahr zuerst in den USA, weshalb Amerika mit 19 Porträts klar in der Überzahl ist. Davon entfallen zehn Porträts auf New York und Umgebung, das bekannteste ist wohl das von Autor Jonathan Safran Foer, fünf der Vorgestellten kommen aus Los Angeles, der Heimatstadt der Autorin. Europas Büchermenschen werden in 13 Kapiteln vorgestellt, die vom italienischen Apulien bis Malmö in Schweden und von Lissabon bis Berlin reichen.
Einige der Bibliophilen sind auch dem deutschen Leser gut bekannt, neben Foer vor allem wohl Karl Ove Knausgård. Bei manchen wird die Zahl derer, die sie kennen, schon geringer, wie bei dem New Yorker Illustrator und Comiczeichner Art Spiegelman oder der Pariser Buchhändlerin Sylvia Beach Whitman, Inhaberin der unweit von Notre Dame gelegenen, legendären Buchhandlung Shakespeare and Company, übrigens Pflichtprogramm bei einer Parisreise. Gerade diese Begegnungen mit bisher Fremden, mit ihrer Sammelleidenschaft, und die Erkundung ihrer

Bestände ist für uns Leser erfrischend. Und natürlich ist es, das muss ich gestehen, eine voyeuristische Freude. Ein besonders schönes Spiel: Bei der Betrachtung der Fotos nach Büchern suchen, die man selbst besitzt! Auf der Coverabbildung hatte ich zwei Treffer.

Clemens J. Setz: Die Bienen und das Unsichtbare
Suhrkamp 978-3-518-42965-5 24 Euro
Kennen Sie Volapük? Es ist keine Stadt nördlich des Polarkreises und auch nicht das Nationalgericht eines Volkes aus dem fernen Osten, sondern eine Sprache. Besser gesagt eine Plansprache. Eine Sprache also, deren Wortschatz und Grammatik von jemandem erfunden wurde. Dieser Jemand war der aus dem unweit von Würzburg gelegenen Oberlauda stammende Pfarrer Johann Martin Schleyer, und er hat Volapük ab 1880 geschaffen. Dass sie heute eigentlich völlig unbekannt ist, hat sie gemein mit vielen solcher erfundenen Sprachen. Eigentlich ist nur Esperanto, dessen Entwicklung in gut einem Drittel des Buches behandelt wird, auch heute noch zumindest ein Begriff. Gesprochen wird sie aber nur von wenigen.
Der österreichische Schriftsteller Clemens J. Setz hat also keinen Reiseführer in abgelegene Regionen Osteuropas geschrieben. „Die Bienen und das Unsichtbare“ ist ein Sprachführer und das erste Sachbuch des vielseitig begabten Erzählers, Lyrikers, Theaterautors und Übersetzers, der 2011 mit dem Preis der Leipziger Buchmesse ausgezeichnet und jüngst mit dem „Jakob Wassermann-Literaturpreis“ (ja, Würzburg liest ein Buch) der Stadt Fürth geehrt wurde. Dennoch nimmt er uns mit auf eine Reise zu neuen Kontinenten der Sprache. Seine Erkundungen als auch seine Begeisterung teilt er uns ungefiltert mit, der Leser wird sein Begleiter und erfährt somit selbst die Freude, wenn es mal Klick macht und man die Idee hinter der Bedeutung eines Wortes erkennt. Gepaart mit Setz‘ anekdotenreichem Erzählstil werden uns Lesern selbst solch tragische Sprachgeschichten wie die der „Bliss-Symbole“ nahegebracht. Diese piktografischen Zeichen, die Ihr Erfinder Charles Bliss angeregt durch die chinesische Schrift in den 1940er Jahren entwickelt hat, setzte sich (Überraschung!) nicht durch. Anwendung findet sie nur auf einem Gebiet: Menschen mit starken körperlichen oder kognitiven Einschränkungen, die nicht durch die übliche Lautsprache kommunizieren können, treten durch Deuten auf die Symbole in Kontakt mit ihrer Umwelt. Gegen diese „Sprecher“, die die Bliss-Symbole stetig weiterentwickelt und ihren Bedürfnissen angepasst haben, hat Bliss zeit seines Lebens angekämpft, nahmen sie ihm doch „seine“ Erfindung weg. Setz hat ein lehrreiches Buch geschrieben, ein Buch, das den Leser fordert, ihn zum Mitmachen einlädt und im besten Fall eine neue Welt entdecken lässt.

Zum Üben: Kisi tikol dö buk et? (Volapük) - Mi tre ŝatis ĝin. (Esperanto)

DAGMAR DAUERER empfiehlt:

Benjamin Myers, Offene See. *Dumont, 20,-€*
Gerade ausgezeichnet als »Lieblingsbuch der Unabhängigen« 2020! Das ist ein deutscher Literaturpreis der seit 2015 im Rahmen der Woche unabhängiger Buchhandlungen verliehen wird und bei dessen Wahl inzwischen über 700 unabhängige Buchhandlungen teilnehmen.
Die Geschichte beginnt 1946 in Durham, einem düsteren, trostlosen Bergarbeiterörtchen im Nordosten Englands.
Robert ist sechzehn und weiß, dass das Ende der Schulzeit bedeutet, dass er fortan sein Leben in der Zeche zubringen wird. Wie sein Vater, sein Großvater und weitere Generationen an Männern vor ihnen, wird er sich als Bergarbeiter verdingen. Doch die Vorstellung, immerzu von Enge und Dunkelheit umfangen zu sein, erfüllt ihn mit Grauen. Robert möchte stattdessen in die Natur, sehnt sich danach, das Meer zu sehen. Und so beschließt er bis zum Eintritt in die Zeche auf Wanderschaft zu gehen.
Eines Tages findet er zufällig ein kleines Cottage, das Dulcie Piper gehört, die ihn sofort großzügig bewirtet. Dulcie ist anders als alle Menschen, die Robert bisher in seinem Bergdorf getroffen hat: Sie ist eine unkonventionelle Lebenskünstlerin, die auch in Zeiten des Hungers nach dem Krieg die köstlichsten Mahlzeiten zubereitet und von irgendwo eine Flasche Wein und ein gutes Buch herzaubert. Eine Frau wie Dulcie hat er noch nie getroffen: unverheiratet, allein lebend, unkonventionell, mit sehr klaren und für ihn unerhörten Ansichten zu Ehe, Familie und Religion Obwohl Dulcie auch voller Schmerz und Traurigkeit ist, weiß sie das Leben zu genießen. Sie hat mich mit ihrer besonderen Art sofort an die unglaubliche Maude aus dem Film Harold und Maude erinnert.
Sie wirft Roberts komplette Lebensplanung über den Haufen und läßt ihn nach und nach immer genauer erkennen was er in und mit seinem Leben anstellen möchte.
Erzählt wird also die Geschichte eines Aufbruchs, mit vielen stimmungsvollen Bildern, herrlicher Atmosphäre und liebenswerten Protagonisten.
Was fürs Herz an trüben Wintertagen

Joachim B. Schmidt, Kalmann. *Diogenes, 22,-€*
„Ich kann nicht schnell laufen und auch nicht Pingpong spielen und früher wusste ich nicht mal, was ein IQ ist. Großvater wusste es zwar, aber er sagte, das sei nichts als eine Zahl, um Menschen in Schwarz und Weiß einzuteilen, eine Messmethode wie Zeit oder Geld, eine Erfindung der Kapitalisten, dabei seien wir alle gleich, und dann verstand ich überhaupt nichts mehr, und Großvater erklärte mir, dass nur das Heute zähle, das Hier, das Jetzt, das Ich, hier mit ihm. Fertig. Das verstand ich.“
Das sagt Kalmann über sich selbst, er ist 33 und lebt im Norden Islands in dem nur 173 Einwohner zählenden Raufarhövn. Er ist Polarfuchsjäger, Haifischfänger und außerdem selbsternanter Sheriff des Ortes. Kalmann ist das, was man „lernbehindert“ nennt, oder in anderen Worten: Kalmann ist auf der Stufe eines Kindes stehen geblieben. Alles was er weiß oder kann, hat er von seinem Großvater oder seinem besten Freund Noi erfahren. Aber man sollte ihn keineswegs unterschätzen.
Als Kalmann an einem Tag Jagd auf einen Fuchs macht, entdeckt er in den Bergen eine Blutlache. Im Dorf wird gemunkelt, dass es das Blut des Hotelbesitzers ist, denn dieser ist seit einigen Tagen verschwunden.
Polizisten reisen an, Journalisten kommen ins Dorf und auch die litauische Mafia. Das Leben im Dort ist plötzlich ein anderes, nicht mehr so ruhig und beschaulich wie zuvor und mittendrin steckt Kalmann, der von einem großen Geheimnis weiß.

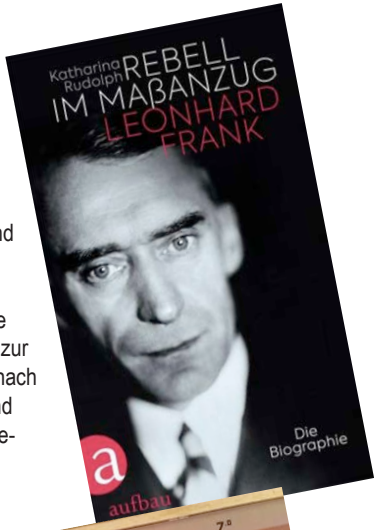
Wir erleben die Geschichte diese Krimis aus der Sicht von Kalmann, der so seine ganz eigene, oft verworrene, oft nicht nachvollziehbare Sicht auf die Geschehnisse und die Hintergründe der Geschichte hat.
Ein ganz besonderes Buch, es hat mich sehr an die Elling-Bücher von Ambjörnsen und auch an den Film Fargo erinnert. Ein ganz besondrer, eigentümlicher Held in einer fremden Welt.
Toller Lesestoff

Lori Gottlieb, Vielleicht solltest du mal mit jemandem darüber reden.
hanserblau, 25,-€
„Therapie ist wie Pornografie“, schreibt die Psychologin Lori Gottlieb. „Beides setzt eine gewisse Art von Nacktheit voraus. Beides kann großen Nervenkitzel auslösen. Und beides wird von Millionen Menschen in Anspruch genommen, die meisten behalten es jedoch lieber für sich.“
So wird auf der Verlagsseite für das Buch geworben, ich denke auch ohne diesen reißerischen Text findet das Buch seine LeserInnen.
Die Autorin Lori Gottlieb ist Psychotherapeutin und erzählt aus ihrem Alltag mit ihren Patienten. Es treten die unterschiedlichsten Charaktere auf, außer dem arroganten John die freundliche Julie, Mitte 30, die ihre Krebskrankheit zu überwinden hofft und tausend Pläne hat für ein neues Leben. Rita, Anfang 70, depressiv. Sie führt ein Leben wie in einer Muschel. Sobald ihr jemand nahezukommen versucht, macht sie dicht und scheucht auf Distanz. Charlotte, Mitte 20, kann nicht mehr aufhören zu weinen, während sie ihrer Therapeutin gegenübersitzt.
Zusätzlich zeigt sich die Autorin auch selbst als Patientin: Der Mann an ihrer Seite hat ihr völlig unvermittelt eröffnet, dass er sie zwar immer noch liebt, aber doch keine Lust hat, mit ihrem siebenjährigen Sohn zusammenzuleben. Das läßt ihre Welt zusammenbrechen und sie sucht Hilfe bei Dr. Wendell, einem charismatischen und ungewöhnlichen Therapeuten.
Was macht eine gute Therapie aus? Das gesamte Buch umkreist dieses Thema, erzählerisch, aber auch reflektierend und informierend. Es erklärt, welche Ausbildung Therapeutinnen und Therapeuten durchlaufen, welche Strategien sie im Umgang mit psychisch leidenden Menschen anwenden. Wie sie eigene Gefühle und Erfahrungen in den Prozess hineintragen, wie sie ihre Arbeit in Supervisionen kontrollieren lassen. Wo sie sich Hilfe suchen, wenn sie mit ihrem Latein am Ende sind, und was für sie Erfolg oder Scheitern einer Therapie ausmacht.
Ein Buch, das unterhält, informiert und die Leser mit den Protagonistinnen mitleiden und mitleben läßt, eine wunderbare Lektüre

Mieko Kawakami, Brüste und Eier. *Dumont, 24,-€*
Die Ich-Erzählerin Natsuko, eine 30-jährige erfolglose Schriftstellerin, die sich mit Zeitungskolumnen und Gelegenheitsjobs durchschlägt, erhält Besuch von ihrer älteren Schwester und ihrer 12-jährigen Nichte. Beide leiden in und an ihrem Körper. Die Schwester ist besessen von der Idee, sich die Brüste vergrößern zu lassen, nachdem sie sich schon einer schmerzhaften Prozedur unterzogen hat, um ihre Brustwarzen rosafarben zu bleichen. Die pubertierende Tochter fürchtet und ersehnt die erste Menstruation.
Acht Jahre später setzt der zweite Teil des Romans an. Natsuko hat sich als Romanautorin etabliert und ist aus ihrer heruntergekommenen Wohnung in ein Appartement in einem besseren Stadtteil von Tokio umgezogen. Nach wie vor entschlossen, als asexuelle Frau zu leben, wünscht sie sich dennoch ein Kind und sucht nach Mitteln und Wegen, durch eine künstliche Befruchtung Mutter zu werden. Die gesellschaftlichen Widerstände scheinen unüberwindbar zu sein. Die Erfüllung des Kinderwunsches entwickelt sich zur Odyssee abgründiger Situationen und grotesker Begegnungen.

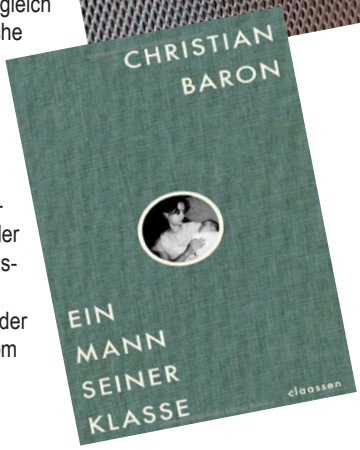
Rasant und radikal widmet sich Mieko Kawakami den Fragen nach Schönheitsnormen sowie der Diskriminierung von Frauen, die sich diesen Normen widersetzen.
Ein höchst komplexes und vielschichtiges Buch, das einen nicht nur die japanische, insbesonders die weibliche japanische Lebenswelt näherbringt, sondern auch die große Frage nach wirklichem selbstbestimmten Leben stellen läßt.
Ein nicht leicht zu lesendes, aber lesenswertes Buch.

MANFRED KUNZ empfiehlt:



Katharina Rudolph, Rebell im Maßanzug - Leonhard Frank.
Aufbau-Verlag. 28, - Euro
Endlich. Die erste seriöse Biografie über Leonhard Frank. Die Germanistin Katharina Rudolph hat über das Leben des Würzburger Autors promoviert und anhand zahlreicher neuer Quellen ein anschauliches und flüssig zu lesendes Lebenspanorama vorgelegt. Sie schließt viele Lücken im unsteten Leben Franks und spannt den Bogen von Kindheit und Jugend in Würzburg, über die Jahre in München und Berlin, die Exilzeit in der Schweiz und in den USA, bis zur Rückkehr ins geteilte Deutschland und die nachfolgende verzweifelte Suche nach einem Platz zwischen Ost und West. Das Leben, Die gesamte literarische und politische Geschichte des 20. Jahrhunderts gespiegelt im Leben eines unangepassten Schriftstellers aus Würzburg.

Lutz Seiler, Stern 111.
Suhrkamp-Verlag. 24, - Euro
Mit Lutz Seilers Roman geht es zurück in das erste wilde Jahr nach dem Mauerfall. Wir tauchen mit seiner Hauptfigur Carl Bischoff ein in das (Ost-) Berlin des Jahres 1990, in der noch alles möglich schien und alle Utopien geträumt werden durften. Carl kommt aus der Thüringer Provinz, will Dichter werden und schließt sich einer Gruppe junger Leute, dem „klugen Rudel“ an. Gemeinsam nehmen sie leerstehende Wohnungen und Häuser in Beschlag, bauen einen Gewölbekeller um zur Kneipe „Assel“, betreiben diese mit großem Erfolg und lassen so ihre Träume von politischer Freiheit praktisch werden. Ein nicht minder wichtiger zweiter Handlungsstrang begleitet Carls Eltern, die sich unmittelbar nach der Grenzöffnung auf den Weg nach Westen machen und nicht nur in Notaufnahmelagern mit Bürokratie und Fremdenfeindlichkeit zu kämpfen haben. Ein historisch genaues und atmosphärisch dichtes Zeitpanorama und zugleich ein sinnlich-romantischer Künstlerroman - meiner Meinung nach das literarische Ereignis des Jahres.



Christian Baron, Ein Mann seiner Klasse.
Claassen-Verlag. 20, - Euro.
Kehrt der Klassenkampf zurück auf die politische Agenda? Eher nicht. Gleichwohl fällt auf, dass in letzter Zeit soziale Fragestellungen wieder verstärkt in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur auftauchen. Das sicherlich Bemerkenswerteste unter diesen Büchern ist das autobiographische Roman-Debüt des Freitag-Journalisten Christian Baron. In unverkünstelter, genauer und packender Sprache erzählt Baron von (s)einer Kindheit und Jugend in Kaiserslautern, vom Leben und Überleben in einer Familie mit einem prügelnden Vater und einer

depressiven Mutter. Er verzichtet auf jegliche Verklärung der Tristesse und Gewalt, enthält sich jeglicher Gefühlsduselei und schafft doch eine emotional dichte und mitreißende Milieustudie. Und er erzählt, wie es ihm gelingt, seinen eigenen Weg zu finden – und welche Rolle Vertrauen, Schule, Bildung und Literatur dabei haben können.
Ein in jeder Hinsicht ergreifendes Buch.

Max Annas, Morduntersuchungskommission (1) und Morduntersuchungskommission – Der Fall Melchior Nikoleit (2).
Rowohlt-Verlag. Jeweils 20, - Euro
Ein rassistisch motiviertes Verbrechen an einem afrikanischen Vertragsarbeiter. Ein ermordeter Punk im Arbeiter-und-Bauern-Staat, wo es laut Staatsdoktrin gar keine Punker geben kann. Der in Köln geborene, antikommunistischer Umtriebe gewiss unverdächtige Autor Max Annas ist in den letzten Jahren der DDR regelmäßig nach Thüringen gereist, hat dort Freundschaften geknüpft und viel über das Innenleben des Landes in den späten 80er Jahren erfahren. Gebündelt hat er sein Wissen in den bisher erschienenen zwei Fällen, die die in Gera angesiedelte fünfköpfige Morduntersuchungskommission zu bearbeiten hat. Seine zentrale Figur ist Oberleutnant Otto Castorp, ein sachkundiger, penibler und ehrgeiziger Ermittler, der sich in seiner Arbeit auf die kriminalistische Intuition verlässt und auf ideologische Vorgaben genauso pfeift wie auf die restriktiven Anweisungen seiner Vorgesetzten. Gründlich recherchiert, detailreich und Multi-perspektivisch geschildert, überaus spannend zu lesen erhalten wir ganz nebenbei einen authentischen Einblick in die letzten Jahre der DDR.

Dominique Manotti, Schwarzes Gold und Marseille 73.
Ariadne-Kriminalroman im Argument Verlag. 14, - bzw. 23, - Euro
Kriminalromane wie die von Dominique Manotti gibt es im deutschsprachigen Raum nicht. Umso dankbarer muss man den Verlagen Argument und Association A sein, die die Romane der 1942 geborenen Wirtschafts-Historikerin, Gewerkschafterin und Romanautorin den deutschen Lesern nahe bringen. Und man kann Manotti lesen wie im Flug: kühl, knapp, schnörkellos sind ihre Sätze. Tagesgenau, fast Protokoll-artig, entwickelt sie komplexe Handlungsstränge und verknüpft mit spielerischer Leichtigkeit profunde Kenntnis ökonomischer Zusammenhänge, krimineller Netzwerke und undurchschaubarer Macht- und Interessengefüge innerhalb des Polizeiapparats von Marseille. Dorthin schickt Manotti ihren schwulen Kommissar Pariser Theo Daquin, der in der Mittelmeer-Metropole nicht nur politisch brisante Fälle klären muss, sondern auch innerhalb der Polizeihierarchie jede Menge Widerstände überwinden muss: Wer gewinnt den Kampf um die Deutungshoheit über Recht und Gesetz? Manotti lässt uns immer im Zweifel. Wahnsinnig spannend und ganz schön intelligent.

Buchladen

Neuer Weg

www.neuer-weg.com

Geöffnet:
Mo - Fr 9 - 19 Uhr
Samstag 10 - 16 Uhr

Samstags 12. und 19. Dezember von 10 - 18 Uhr

Sanderstraße 23/25
97070 Würzburg
Tel. 0931 / 3 55 91 - 0
buchladen@neuer-weg.com